

**Der Herr ist auferstanden! Er lebt!
Doch was bedeutet das für uns? Was verändert das für uns?
Wie sollen wir jetzt leben?**

Johannes berichtet uns davon im 21. Kapitel:
Ja, Jesus war auferstanden. Schon zweimal war den Jüngern erschienen. Auch Petrus hatte das leere Grab gesehen, hatte miterlebt, wie Jesus ihnen hinter verschlossenen Türen erschienen war und Thomas seine Hand in die Wundmale legen durfte. Doch vom Herumsitzen kann man nicht leben.

Petrus ist mit einigen anderen Jüngern an den See Genezareth zurückgekehrt, wo viele von ihnen zu Hause sind. Und er übt seinen alten Beruf aus: Fischen. Und die anderen helfen ihm.

Es bringt nichts, zu klagen und zu grübeln, was einmal werden soll. Der Herr wird es zeigen, was er von uns möchte. Da können wir ihm vertrauen. Aber, essen müssen sie alle und mit etwas Geld können sie ihre Gefährten unterstützen, die in Jerusalem zurückgeblieben sind.

Ich denke, von dieser Einstellung können wir lernen: Tu, was Dir vor die Füße kommt. Das, was jetzt dran ist, bis der Herr zeigt, wie es weitergeht.

Man könnte denken, dass sich für Petrus und die anderen doch gar nichts geändert hat. Im Gegenteil, sie sind wieder da, wo sie vor ihrer Zeit mit Jesus schon mal waren.

Doch es ist ganz entscheidend anders, wie die Jünger jetzt erfahren werden:

Sie haben einen frustrierenden Einsatz hinter sich: Die ganze Nacht haben sie gefischt und die Netze sind leer geblieben. All ihr Können und Fachwissen hat nicht geholfen. Sie haben nichts in der Hand, nichts, wovon sie oder gar ihre Familien satt werden könnten.

Doch am Ufer steht Jesus. Er sieht seine Jünger, er kennt sie und weiß, wie es in ihnen aussieht. Und er spricht sie an: „Kinder, habt ihr nichts zu essen?“ - Und wir hören in dieser Frage unseren himmlischen Vater, der sich um seine Kinder sorgt, ja, auch darum, ob sie zu essen haben.



Auferstanden!

Bild: Peter Weidemann in pfarrbriefservice.de



Jesus selbst hat uns ja das Gebet gelehrt, dass wir ihn auch darum bitten dürfen: Unser tägliches Brot gib uns heute. **Wir dürfen unseren himmlischen Vater bitten**, weil es eben nicht selbstverständlich ist, dass wir aus eigener Kraft Brot schaffen können.

In unserem reichen Deutschland ist das vielleicht noch nicht offensichtlich, doch die Entwicklungen gehen dahin, dass es einen Kampf um Brot und Wasser und Grundnahrungsmittel geben wird.

Darum ist es gut zu wissen, unser Vater im Himmel, der Schöpfer Himmels und der Erden, hat das alles in der Hand. Wir dürfen ihn in Jesu Namen darum bitten und wissen, dass er sich um uns sorgt.

Bild: Martin Manigatterer in pfarrbriefservice.de

Heute noch gilt seine Einladung für Dich, ja, für jeden, der möchte: Auch Du darfst Sein Kind werden. **Nimm Jesus als Deinen Herrn an, vertraue und höre auf ihn.** Gott hat verheißen, jeder, der Jesus vertraut und ihm folgt, wird vom Vater als Kind angenommen. (Joh.1,12) Die Jünger hören Jesus und nehmen sein Wort an. Sie nehmen ihn als ihren Herrn an, als den, der ihnen etwas zu sagen hat.

Und nun erfahren sie, Jesus hat Wundervolles für sie im Sinn: Jesus schenkt den müden, erschöpften und enttäuschten Jüngern eine neue Perspektive: Sie dürfen mit seinem Segen und aus seiner Kraft handeln. Auf seine Anordnung hin, werfen sie das Netz noch einmal aus. Nun ist es recht und richtig und die Netze füllen sich, sind kaum noch zu ziehen, wegen der Menge der Fische.

Eine Erinnerung wird wach: So war es am Anfang, als Petrus Jesus kennenlernte. Da hatte er sein Boot diesem Prediger zur Verfügung gestellt und dann auf sein Wort hin die Netze ausgeworfen. Und der überreiche Fang hatte Petrus erschüttert: Geh weg von mir, denn ich bin ein sündiger Mensch! Doch Jesus, der Messias, der Sohn Gottes, hatte ihn berufen: Du sollst ein Menschenfischer sein!

Jetzt spricht Johannes es aus: **Es ist der Herr!** Und Petrus, überwältigt von seiner Erinnerung und der Bekräftigung durch seinen Freund Johannes, wirft sich das Obergewand über, springt über Bord um als erster bei seinem geliebten Herrn Jesus zu sein. Die anderen kommen nach und bringen die Fische an Land. Und Jesus heißt sie alle willkommen und lädt sie ein an das Kohlenfeuer, lädt sie ein zum Mahl mit Brot und Fisch. Kommt und esst. Er erinnert sie an die Speisung der Fünftausend, erinnert sie an sein Abendmahl.



Es ist ein heiliger Moment - die Jünger wagen nicht zu fragen, nicht zu zweifeln, sie wissen es im tiefsten Inneren:

Es ist der Herr. Gott mit ihnen! Immanuel - der von Gott verheiße Messias.

Er hat sie herausgerufen und beauftragt:
Ihr sollt Menschenfischer sein. Nicht aus eigener Kraft, - nein auf sein Wort hin, im Vertrauen auf seine Fürsorge, dürfen sie nun losgehen und den Menschen die frohe Botschaft bringen:

**Jesus lebt! Gott ist Herr über Leben und Tod!
Sein Wort gilt!**

Ich wünsche uns allen, dass wir Seinen Ruf hören, Seinem Wort glauben und IHM folgen!

Ich wünsche uns eine solch heilige Begegnung in dieser österlichen Zeit!

Herzlich Ihre Katharina Seuffert

Bild: Hans Heindl in pfarrbriefservice.de